Die Osttiroler Bauernsprachinseln Pladen und Zahre in Oberkarnien

Von Dr. Maria Hornung


Bild 3: Rauchküche in Oberpladen mit großem vermauertem Herd, Herdbank, Kesselreite und „Asse“ zum Aufhängen des Fleisches und Speckes
(Aufnahme: Hornung)


(Fortsetzung folgt)
Kunstwallfahrt nach St. Justina

Die heute fast vergessene Wallfahrtskirche St. Justina bei Mittelwald wurde 1639 renoviert.

Wie auf einem mittelalterlichen Burgwappen, der einen prächtigen Rundbogen umliegende Majestäten, Hirsch- und Hasen- burge, von den Lienzer Dolomiten bis zum Göllnzer- und Bocksteinmassiv gestaltet, windet sich der Wallfahrtsweg vom Kirchplatz zum röchert-lichen Friedhofseingang hinauf, vorbei an den mittelalterlichen Spolien (romanische Fenstermaßwerke, Türen und Betrachtungsbögen) und entlang dem Jahn abfallenden, durch Scherbenfunde sogar für die Antike bezeugten, kogelförmigen Kirchenhügel.


Hl. Justina Foto: Dr. Kollieber

Die Straßenbau auf allen Ararischen (Staats-)Strassen wurde mit 1. Jänner des Jahres 1800 aufgehoben.


Der Fuhrmann, Frächter oder Lohnfuhrwerker mit bespanntem Fahrzeug wird als Frachtführer wohl etwas anders sein. Aber nicht viel jünger als der Bote war auch noch der Träger. Auf seiner Fahrt trägt er das Schriftum, gemeinsam mit dem Schiffer, die Entwicklung des Welthandels und Wohlstandes. Seine Bedeutung wurde natürlich sofort erkannt und daher auch frühzeitig befördert. Um den Gütertransportbarockisierenden Malereten — die „halb und ganz glaubenslosen Kunstkenner" (wie sich Pfarrer A. P. humorvoll ausdrückte) oder Kunstwältiger anziehen.


blieben die Satteltüle der Fährtler auf jede Weise von etwa 1850 unberührt, also bis der Verkehr so zunahm, daß Postmeister oder Private an der Weiterbeförderung geschäftlichen Geschmack fanden. Dabei ist allerdings zu unterscheiden zwischen dem Postwagen des Postmeisters (obligatorische Dienste der Personen befördert) und dem (gewöhnlichen oder privaten) Stellwagen, der sich mit dem reinen Personenverkehr befassen.

Das Werden und Tun der Boten, Fuhrleute und Stellwagen soll nun teilweise dargestellt werden. Zum besseren Verständnis der jeweiligen Ereignisse sind Voraussetzungen für die fahrenden Dienste muß ein kurzer Überblick gemacht werden.

Strassen und Wege werden nur dort angegeben, wo und wo lange wirtschaftliche oder militärische Interessen interessieren. So war es auch früher. In unserem Gebiet war nur die Draut- und Postelteralstraße ein wichtiger Weg. Sie war also die einzige der westlichen Kurve der heutigen Kärntnersteige, die über den Rindermarkt (heute Beda Weber-Gasse, früher „Rennweg") genannt) über die Iselbrücke beim „Glöcklturn" und mündete in die heutige Postelteralstraße.


Unsere Rechte und Pflichten gingen an die späteren Pfandhändler über (Grauen von Wolkenstein und Halle Damensitz), bis 1733 der Staat an ihre Stelle trat. Mit dem Wegfall der Lieferungen an das Damensitz in Hall, dem Anschluß des Malters und der Eröffnung des 1813 am Ausbau der Ampezammerstrasse (1830) und besonders mit der Bahnbauereignung (1871) verlor der Felbertauern seine Bedeutung für den Warenverkehr und diente schließlich nur mehr für Fuhringer und Reisenden (bis 1813, die Gebäude der Tauris ein Staatsinteresse genannt) also nur mehr die Draut-Postelteralstraße und sie wurde daher auch auf Staatskosten betreut.